

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Verona, am 2. Oct. 1819.

Schon seit einigen Jahren besteht hier das musikalische Institut, unter dem Namen des philharmonischen der Amphionen. Am 20. Septbr. eröffnete es zuerst seine großen, reichverzierten neuen Säle, und zeigte dadurch sowohl, als durch das Verdienst seiner Mitglieder, unter welche man eine Menge der bedeutendsten Musiker und Musikfreunde des In- und Auslandes, unter andern den berühmten Mayer-Bär zählen kann, daß es mit allen ähnlichen Anstalten wenigstens wetteifern könne. Vor allen zeichnete sich dabei die treffliche Adelaide Tosi, Tochter eines berühmten Rechtsgelehrten gleiches Namens in Mailand aus, welcher auch Ehrenmitglied dieses Instituts ist. Ihre Stimme ist klangvoll, harmonisch und einnehmend. Sie modulirt meisterhaft, und überwindet alle Schwierigkeiten mit ungemeiner Kunst, dabei besitzt sie die vollkommensten Kenntnisse in der Musik, und ist in der besten Schule des italienischen Gesanges erzogen. In der Cavatine, *Cara adorata imagine*, von Paccini, durchlief sie die Tonleiter mit der hinreißendsten Fertigkeit, und in Rossini's Duett, *Amor, possente nume*, zeigte sie die ganze Innigkeit und Lieblichkeit ihres Gesanges. Eben so mit dem allgemeinsten und wiederholtesten Beifalle ward auch Zingarelli's *Rondeau, guardami in questo ciglio*, aufgenommen, das Wundern gleich über ihre Lippen floß. Viele andere Theilnehmer des Instituts, junge, brave Dilettanten, wetteiferten dann mit dem auserlesenen Orchester um die Ehre des Beifalls, und der Director der Anstalt, Giulio Nicolini, trug sowohl durch seine Kunstfertigkeit, als durch die geistreiche Auswahl der Musikstücke und ihre unter seiner Leitung so herrlich gedeihende Ausführung, die Palme davon.

Mailand, am 9. Oct. 1819.

Unsere neueste Oper im Theater della Scala ist die: *Repressalien*, Melodram nach dem Franz., in Musik gesetzt von Stung, Kammermusikus Sr. K. Maj. von Baiern. Der Text ist nach den beiden Stanislaus von Duval gemodelt, aber leider hat er durch die Uebertragung ungemein verloren. Schon daß der Name des Königs nicht beibehalten worden, ist ein Fehler, denn für eine Person, die wirklich gelebt hat, interessirt man sich weit mehr, als hier für einen Gegenstand, der sich in der Allgemeinheit verliert. Der Baron ist nun vollends zu einer Rolle ohne Salz, zu einem wahrhaften Nichts geworden. Doch jetzt zur Hauptsache, zur

Musik. Sie ist die Arbeit eines wahren Genies und im Ganzen sehr gelungen. Sie enthält ungewöhnliche und viele Schönheiten, und hat sie Fehler, so sind es wenigstens nicht solche der Unwissenheit. Der Componist ist sehr jung, und dies ist sein erstes Werk. Das Publikum hat die Oper sehr beifällig aufgenommen, und sich bereits mehrere Lieblingspartieen daraus erwählt. Lernt Stung besonders noch den Effekt auf großen Theatern eben so kennen, wie er bereits seine Kunst kennt, so wird wenig daran fehlen, ihn unter die ersten Tonsetzer rechnen zu dürfen. Er ward in den ersten vier Abenden jedesmal mit allgemeinem Beifall herausgerufen, und ärndete die wohlverdienten Lorbeeren. Die *Camporesi* war — was sie immer ist — höchst ausgezeichnet, obgleich ihre große Arie keines der besten Musikstücke in dieser Oper ist. Eben so trefflich war *Erivetti*, und wollte man etwas an ihm tadeln, so würde man ihn bitten, nicht gar zu gut, nicht gar zu kräftig singen zu wollen; doch kann ich leicht Unrecht haben. Auch *Remorini* ist ein guter Sänger, und wird in dem, was man *pezzi di musica* nennt, immer sehr gefallen. Leider geht er im Carneval nach Rom und von da nach Spanien, so daß wir ihn lange nicht wieder hören werden, und wir wissen niemand, der ihn so leicht ersetzen könnte. Der arme *Pacini* mußte einen halb ernsthaften Vater spielen! Zu was hilft uns denn ein guter Buffo, wenn wir nicht wissen, was wir damit anfangen sollen. Aber *Pacini* mag deshalb nicht bange seyn, wir werden seinen *Leporello* und *Seneschall* nie vergessen. Obige drei wurden gerufen, um die verdienten Beifallsbezeugungen der zahlreich versammelten Menge zu erhalten, und dabei ließ sich denn, der theatralischen Ordnung gemäß, auch der vierte mit sehen.

Florenz, Anfang Octbrs. 1819.

Im Theater della Pergola macht Gioja's Ballet, *Gabriele von Bergo*, immer noch das Entzücken des Publikums aus. Der geistvolle Anordner dieses Ballets unterhält uns fünfviertel Stunden auf's angenehmste, und ob er gleich so die vorgeschriebene Zeit bei weitem überschreitet, so wird das Auge durch die Folge neuer Scenen und neuer Bilder doch so überrascht, daß man ihm das gern verzeiht und wohl lieber noch länger zusähe. Vergessen darf man freilich dabei die Vorzüglichkeit des Balletpersonals, die köstlichen Decorationen von *Zacchinelli's* Pinsel, und die reiche und geschmackvolle Kleidung nicht, um gewiß mit Recht zu behaupten, daß dieses Ballet unter die wenigen gehört, welche eine neue Epoche in der Geschichte der Tanz- und pantomimischen Kunst bilden.

T o d e s f a l l.

In Dresden starb am 21. October d. J. der verdienstvolle Königl. Sächs. Kammermusikus und erste Flötist, *Prinz*, in einem Alter von 65 Jahren, welcher 30 Jahre lang mit Auszeichnung und Beifall diese Stelle bekleidet und sich so wohl am Königl. Hofe, als beim Publika, volle Anerkennung erworben hatte. Die General-Direction der Königl. musikalischen Kapelle wird gewiß diese Stelle wieder mit einem eben so ausgezeichneten Künstler zu besetzen suchen, und dadurch diesen Verlust weniger fühlbar machen.

— 3 —

(Nebst einer Beilage.)